

Drei Töchter und kein Freier

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Juli 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

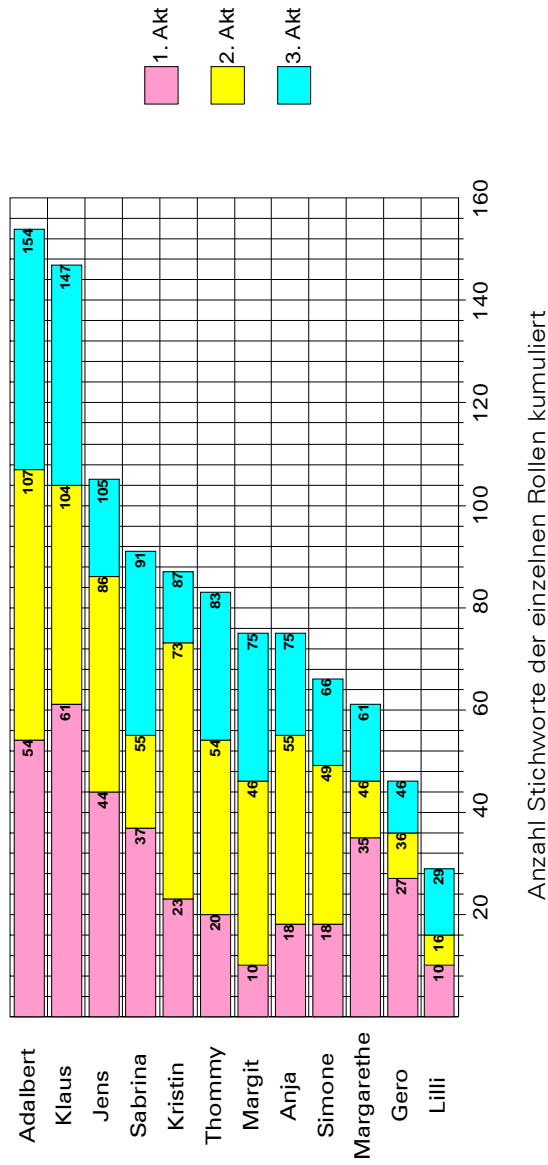
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Lotteriegewinner Adalbert Neuwirth feiert den überraschenden Geldsegen mit seinen drei Töchtern in einem luxuriösen 5-Sterne-Hotel. Dabei möchte er möglichst seine Töchter unter die Haube bringen, was nach seiner Meinung jetzt kein Problem mehr sein dürfte nachdem er unter die Millionäre aufgerückt ist. Aber die Töchter verlieben sich nicht so, wie er es gerne hätte. Außerdem gibt es sehr starke Konkurrenz im Hotel und einige Damen, die ihm wegen seiner Millionen selber nachstellen. Da ist die ehemalige Betrügerin Sabrina von Butterbaum, die Adlige Margarethe von Falkenhorst und die männermordende Kristin Hohlmann. Aber der Millionär ahnt die Motive der Damen und macht einen Strich durch deren Rechnung. Ausgenommen der Adel interessiert ihn. Seine Töchter schließlich wird er los an den Barkeeper, den adligen Sohn und einen Kellner. Leider nicht unbedingt gute Partien, wie er zunächst meint. Aber schließlich ist auch er einem großen Irrtum unterlegen.

Drei Töchter und kein Freier

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Adalbert Neuwirth vermeintlicher Lotteriegewinner, 55 - 60
Margit Neuwirth seine älteste Tochter, Anfang 30
Anja Neuwirth seine mittlere Tochter, Ende 20
Simone Neuwirth seine jüngste Tochter, Anfang 20
Margarethe Baronin von Falkenhorst verarmte Adlige, Ende 40
Gero Baron von Falkenhorst ihr adliger Sohn, Mitte 20
Sabrina von Butterbaum Ex-Betrügerin, Mitte 40
Lilli von Butterbaum ihre freche Tochter, 17
Kristin Holmann Gast im Hotel, Mitte 30
Thommy Haase ihr Lebensabschnittsgefährte, Anfang 40
Klaus Liedtke Portier Barkeeper und Hotelbesitzer, 40 - 50
Jens Liedtke sein Sohn, Kellner und Hotelerbe 20

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Luxuriöse Lounge im 5-Sterne-Hotel. Rechts hinten die Rezeption mit Schlüsselbrett, Brieffächern, Telefon, Bildschirm, einer Glocke. Dahinter eine Tür mit Aufschrift „Personal“. Links hinten eine gut bestückte Bar. Mitte hinten breiter Eingang von draußen. Auf der rechten Seite Durchgang zum Restaurant mit entsprechender Beschriftung. Auf der linken Seite der Durchgang zu den Hotelzimmern und zum Aufzug. Ein- und Ausgänge ohne Türen sondern als offener Durchgang. Zwei gemütliche kleine Sitzgruppen mit niedrigen Tischchen in der Mitte. An den Wänden wertvolle Bilder oder ähnliches Interieur.

1. Akt

1. Auftritt

Adalbert, Margit, Anja, Simone, Klaus

Adalbert, Margit, Anja und Simone kommen von hinten mit je einem Koffer, den sie abrupt abstellen. Sie reden zunächst in ihrem heimischen Dialekt.

Adalbert: Das ist also unser Fünf-Sterne-Hotel.

Simone *schaut sich um:* Und wo sind die Sterne? Ich sehe nicht einen einzigen.

Margit: Du dumme Pute. Die Sterne, die sieht man doch nicht, die spürt man.

Simone *erbost:* Ich bin nicht dumm, ich weiß nur wenig. - Und wie soll man denn Sterne spüren?

Anja: Margit hat Recht! Sterne spürt man im Service, im Ambiente, in den Einrichtungen...

Simone: Und wo bleibt der Service? - Hier ist keine Sau zu sehen.

Adalbert: Simone, jetzt reiß dich zusammen. Schließlich gehören wir jetzt zur Haute Volaute (*so gesprochen*), oder wie das heißt.

Anja: Bloß weil du in der Klassenlotterie den Haupttreffer gezogen hast, gehörst du nicht zu einer anderen Bevölkerungsschicht. Du bist und bleibst ein einfacher Arbeiter.

Simone: Also ein Prolet!

Adalbert *holt aus:* Gleich setzt es was. - Wir gehören jetzt zur Oberschicht und ab sofort wird das auch in der Sprache ausgedrückt.

Anja: Wie soll ich das denn verstehen?

Adalbert: Ab sofort wird nur noch hochdeutsch gesprochen.

Simone: Da müsste ich mich aber anstrengen.

Ab jetzt sprechen die vier alle hochdeutsch, was zunächst noch sehr gekünstelt klingt.

Margit: Dann mache das mal. Schließlich will Papa in diesem vornehmen Hotel für jede von uns einen Mann finden.

Anja: Den hätten wir auch zuhause finden können, jetzt wo wir reich sind.

Adalbert: Natürlich, irgendeinen Gammler findet man immer, der hinter deinem Geld her ist. Aber hier... Hier verkehren nur die

oberen Zehntausend. Hier verkehren Leute mit Geld: Doktoren, Professoren, Direktoren...

Simone *besonders vornehm*: Diktatoren, Alligatoren, Agitatoren...

Adalbert: Jedenfalls finden wir hier die Richtigen. So wie bisher geht es nicht weiter: Drei Töchter und kein Freier!

Simone: Ich bin noch viel zu jung zum Heiraten.

Margit: Aber ich, ich bin schon über dreißig.

Anja: Und ich bin fast dreißig.

Simone: Und ich bin gerade mal Anfang zwanzig, ich kann gut auf einen Mann verzichten.

Adalbert: Ich will ja keine von euch zwingen. Aber hier habt ihr Gelegenheit, einen passenden Mann kennen zu lernen. Ihr werdet sehen. Jetzt, wo wir es uns leisten können, in den teuersten Clubs und Hotels zu wohnen, da wird sich das von alleine erledigen.

Margit: Wenn das mal gut geht. Wir haben den Gewinn noch nicht einmal erhalten.

Adalbert: Aber ich habe die richtige Losnummer und darauf ist in der 6. Klasse der Hauptgewinn gefallen. – Das Geld wird schon noch eintreffen.

Anja: Wie viel ist das denn überhaupt?

Adalbert: Ich traue mich gar nicht, es zu sagen... Fünf...

Simone: Fünftausend?

Adalbert: Natürlich viel mehr.

Anja: Fünfhunderttausend?

Margit: In der 6. Klasse gibt es immer die höchsten Gewinne. Und der Haupttreffer geht schon in die Millionen.

Adalbert: Ja, 5 Millionen!

Simone: Und wann kommt das Geld?

Adalbert: Geduld, Geduld! Die Ziehung war doch erst an diesem Wochenende.

Anja: Jetzt wundert mich aber wirklich, dass hier kein Mensch zu sehen ist.

Margit: Da steht eine Glocke auf dem Tresen. Ich werde mal klingeln. *Sie geht zur Rezeption und läutet.*

Hinter dem Tresen rappelt sich Klaus verschlafen hoch und schaut über den Rand.

Klaus: Wer beehrt hier Einlass?

Margit: Schlafen Sie etwa während der Arbeitszeit?

Klaus: Nur ein kleines Nickerchen, ich hatte heute Nachtdienst.

Anja: Oder haben Sie uns etwa belauscht?

Klaus: Wo denken Sie hin. Ich lausche niemals. Und dass Sie fünf Millionen gewonnen haben, das interessiert mich überhaupt nicht... vorausgesetzt das Trinkgeld stimmt. *Hält die Hand auf.*

Adalbert *geht zum Tresen:* Da müssten Sie aber schon erst einmal etwas leisten, sonst werde ich sauer. *Haut ihm auf die Hand.*

Klaus: Sei stets vergnügt und niemals sauer, das verlängert deine Lebensdauer.

Margit: Ein Poet ist er auch noch, wie süß.

Anja: Diesen unmöglichen Menschen findest du süß? Was hast denn du für einen verbogenen Geschmack?

Klaus *geschmeichelt:* Ich glaube die junge Dame hat einen sehr guten Geschmack.

Adalbert: Mit so popeligen Rezeptionisten geben wir uns doch gar nicht ab. Margit, du hörst sofort damit auf diesen Menschen süß zu finden.

Klaus *belustigt:* Popeliger Rezeptionist nennen Sie mich? Immerhin bin ich auch noch Barkeeper.

Margit *himmelt ihn an:* Barkeeper ist er auch noch.

Klaus: Ja! – *Zu Margit:* Darf ich Sie vielleicht zu einem Drink einladen?

Adalbert: Hier wird niemand eingeladen. Ich habe vier Suiten reservieren lassen auf den Namen Neuwirth.

Klaus *schaut am Computer:* Ja, richtig! *Er nimmt vier Schlüssel vom Bord.*

Adalbert: Sie führen uns jetzt zu unseren Suiten und sorgen dafür, dass unser Gepäck ebenfalls dorthin kommt.

Klaus: Dann führe ich die Herrschaften in ihre Suiten. *Geht vor.*

Adalbert: Und nehmen Sie das Gepäck mit.

Klaus *betrachtet die Koffer:* Alles?

Anja: Sie haben Recht. Das ist viel zu viel. Ich trage meinen Koffer selber. *Schnappt den Koffer.*

Margit: Das stimmt. Ich nehme meinen Koffer auch selber.

Klaus *schnappt die restlichen zwei und geht nach links ab:* Folgen Sie mir bitte.

Nach einer kleinen Weile kommt er kopfschüttelnd zurück und geht hinter den Tresen. Schaut ins Gästebuch.

Klaus: Neuwirth, Neuwirth! Noch nie gehört diesen Namen. Aber fünffache Millionäre sind sie. Sehen gar nicht so aus. Und jede von den Gören hat eine eigene Suite.

2. Auftritt

Klaus, Sabrina, Lilli

Sabrina und Lilli kommen von rechts.

Sabrina *steuert auf den Tresen zu:* Habe ich da eben richtig gehört. Hier gibt es fünffache Millionäre?

Klaus: Die Herrschaften sind eben angekommen.

Sabrina: Mehrere?

Klaus: Ja, drei junge Damen und...

Sabrina: Schade, ein Mann wäre viel interessanter gewesen.

Klaus: Ein Mann ist auch dabei.

Lilli: Den kannst du dir doch dann angeln!

Sabrina: Halte bitte deinen Rand, vorlautes Gör.

Lilli: Aber du hast doch gesagt, du willst dir hier einen reichen Mann angeln.

Sabrina: Das gehört nicht hierher! *Zu Klaus:* Ein Mann also mit Frau und Töchtern?

Klaus: Ich glaube ohne Frau. Es sind jedenfalls nur die Töchter dabei.

Sabrina: Das ist gut. Das ist sehr gut. Ich werde hier in der Lounge Platz nehmen und wenn der Millionär vorbei kommt, geben Sie mir ein Zeichen. *Setzt sich in einen Sessel.*

Klaus: Das geht nicht, denn offiziell weiß niemand, dass er Millionär ist.

Sabrina: Es soll Ihr Schaden nicht sein. *Kramt einen Schein aus der Tasche, winkt Klaus herbei und reicht ihm den Schein.*

Lilli: Mama! – Dem gibst du 50 Euro und ich bekomme nicht mal Taschengeld.

Sabrina: Das hier ist eine Investition in die Zukunft, Taschengeld ist reine Verschwendung.

Klaus: Dann werde ich sehen, was sich machen lässt.

Sabrina: Sagen Sie mal, diese Gräfin oder Baronin oder was immer sie auch ist, mit ihrem dämlichen Sohn, ist die schon abgereist?

Klaus: Nein, die Herrschaften belieben noch eine Woche hier zu wohnen.

Lilli: Da musst du aber aufpassen, dass die dir nicht in die Quere kommt.

Sabrina: Also Kind! Du musst doch nicht immer deine Kommentare zu allem geben.

Klaus: Ein kluges Kind. Ihr Papa ist sicherlich sehr stolz auf sie.

Lilli: Ich hab keinen Papa.

Klaus: Aber jeder Mensch hat einen Papa.

Lilli: Meiner sitzt aber im Knast.

Sabrina: Sofort hältst du seinen vorlauten Mund.

Lilli: Aber es stimmt doch. Ihr habt doch früher zusammen...

Sabrina *laut und streng:* Ruhe jetzt, sonst sperre ich dich in unserm Zimmer ein.

3. Auftritt

Klaus, Sabrina, Lilli, Adalbert

Adalbert kommt von links.

Adalbert *zu Klaus:* Die Zimmer... ich meine die Suiten sind in Ordnung. Aber bevor ich auspacke möchte ich erst mal einen Drink nehmen. *Setzt sich an die Bar.*

Sabrina *blickt fragend zu Klaus.*

Klaus *gibt Zeichen mit Daumen nach oben.*

Sabrina *kapiert und schleicht zur Bar:* Oh, ein neuer Gast? Ich habe Sie noch gar nicht hier gesehen.

Adalbert: Ja, heute erst angekommen. - Dies soll ja ein ganz exzellentes Hotel sein.

Sabrina: Exzellent und teuer.

Adalbert: Wenn man's hat, spielt der Preis doch keine Rolle. Sie haben doch sicher auch das Geld, um sich dieses Hotel leisten zu können?

Lilli *laut aus der Sitzgruppe:* Nötig!

Sabrina: Entschuldigen Sie, das ist meine Tochter. Leider etwas sehr vorlaut. *Zu Lilli:* Du gehst am besten jetzt mal raus in den Park spielen.

Lilli *entrüstet:* Mama! Weißt du wie alt ich bin?

Sabrina: Ja, ja, so 17 oder 18 wirst du sein.

Lilli: Und soll ich jetzt vielleicht draußen im Sandkasten spielen?

Sabrina: Es gibt sicher auch eine andere Beschäftigung.

Lilli *macht einen Kussmund:* Könnte ich mir auch vorstellen, aber dann müsste der Jens, der süße Kellner mit kommen.

Sabrina: Jetzt schlägt es aber 13. Für so was bist du noch viel zu jung. Marsch! Raus an die frische Luft.

Lilli *geht maulend hinten ab:* Viel Erfolg, Mama!

Sabrina: Entschuldigen Sie Herr... Herr...

Adalbert: Neuwirth mein Name.

Sabrina: Ich bin Sabrina von Butterbaum.

Adalbert *erfreut:* Von Butterbaum. Ich wusste doch, dass in diesem Hotel nur die Haute Volaute logiert. *Klopft auf den Bartresen:* Barkeeper, wo bleiben Sie denn? *Reicht Sabrina die Hand:* Darf ich Sie zu einem Drink einladen, Frau von Butterbaum?

Sabrina: Das kommt mir im Moment sehr gelegen, ich habe nämlich meine Geldbörse auf dem Zimmer liegen lassen.

Klaus: Bei mir hätten Sie auch Kredit, Liebste. Ihre Geldbörse liegt ja ständig auf Ihrem Zimmer.

Sabrina: Was soll das denn heißen?

Klaus *zuckt die Schultern:* Ach gar nichts, gar nichts. Was darf ich denn einschenken?

Adalbert: Das Beste und teuerste! *Zu Sabrina:* Man hat es ja!

Klaus stellt zwei Gläser hin und zieht eine Flasche aus dem Regal: Ein hervorragender Sherry. Der ist eines Millionärs würdig.

Adalbert: Wie? - Würdig?

Klaus: Der Preis ist für Millionäre gemacht.

Adalbert: Der Preis spielt doch überhaupt keine Rolle.

Beide greifen ihre Gläser und nippen daran.

Sabrina: Köstlich, köstlich!

4. Auftritt

Klaus, Sabrina, Kristin, Thommy

Von hinten tritt Kristin auf, zieht einen Koffer hinter sich her. Hinter ihr tritt Thommy ohne Gepäck auf.

Kristin nach hinten: Du hättest auch mal den Koffer tragen können, Thommy.

Thommy: Wie du meinst, Mäuschen.

Kristin stellt den Koffer ab, geht zur Rezeption. Thommy geht am Koffer vorbei.

Kristin läutet mit der Glocke: Ist hier jemand?

Klaus von der anderen Seite: Ja, hier!

Kristin: Ich will mich nicht betrinken, sondern ich möchte ein Zimmer.

Klaus: Wir sind leider ausgebucht. Alle Zimmer belegt!

Thommy: Wie wollen Sie das als Barkeeper wissen.

Klaus: Ganz einfach: Weil ich auch an der Rezeption arbeite.

Kristin: Dann bewegen Sie gefälligst ihren lahmen Arsch mal herüber.

Sabrina: Was ist denn das für eine ordinäre Person?

Kristin: Ihnen gebe ich gleich ordinär, Sie... Sie...

Thommy: Mäuschen, rege dich nicht auf.

Sabrina: Jawohl, Mäuschen, halte den Ball flach!

Klaus geht zur Rezeption: Wir haben keine Zimmer mehr frei.

Kristin: Und wenn jetzt überraschend der König von Marabien käme, hätten Sie dann ein Zimmer frei?

Klaus: Für den König hätte ich selbstverständlich eine Suite.

Kristin: Dann geben Sie mir diese Suite! Der König kommt nämlich nicht!

Thommy: Mäuschen, woher weißt du denn, dass der König nicht kommt?

Klaus: Das frage ich mich auch. - Gut, Madame, dann gebe ich Ihnen eine Suite. *Betrachtet sie von oben bis unten:* Billig ist das aber nicht.

Kristin: Es soll auch nicht billig sein sondern luxuriös. Dies hier ist doch ein Luxushotel, oder? *Zu Thommy:* Das können wir uns doch leisten, Liebling, oder?

Thommy: Aber natürlich, mein Mäuschen.

Klaus *greift einen Schlüssel:* Na dann. Hier ist der Schlüssel. Hier hindurch... *Deutet nach links:* Drei Treppen hoch, Suite 221.

Thommy: Drei Treppen hoch? - Wollen wir nicht erst einen Schluck zur Stärkung nehmen, Mäuschen? *Deutet auf die Bar und will hin.*

Kristin: Zur Stärkung? Du willst dir wohl wieder den Kopf zuhauen? - Aber von mir aus, Tu was du nicht lassen kannst.

Kristin geht zur Bar, Thommy und Klaus folgen.

Sabrina *betrachtet Kristin eingehend:* Meine Liebe, wie ich sehe gehören Sie auch zu den Menschen, die sich von keinem Kleidungsstück trennen können, nicht wahr?

Klaus: Was darf ich anbieten?

Thommy: Einen Whisky mit Soda bitte.

Kristin: Für mich auch.

Klaus *hantiert hintern der Bar und stellt zwei Whiskygläser auf den Tresen:* Bitte sehr, die Herrschaften.

Thommy *schlüpft an seinem Glas:* Barkeeper, sagen Sie mal, was füllen Sie eigentlich zuerst ins Glas - den Whisky oder das Sodawasser?

Klaus: Den Whisky selbstverständlich!

Thommy: Na, dann habe ich ja noch eine Chance ihn zu finden.

Kristin *kippt ihr Glas in einem Zug:* So und jetzt in die Luxussuite.

Thommy *kippt sein Glas ebenfalls:* Dann werde ich mir den Koffer schnappen. *Geht darauf zu.*

Kristin: Unterstehe dich. Dies ist ein Luxushotel, da werden dir die Koffer aufs Zimmer gebracht. *Geht Richtung Aufgang.*

Thommy: Wenn du meinst, Mäuschen.

Kristin: Ja, ich meine!

Beide ab.

Klaus *schnappt den Koffer und geht ebenfalls nach links:* Zwei Personen und nur ein Koffer?

Sabrina: Ein seltsames Paar, finden Sie nicht auch.

Adalbert: Ich weiß gar nicht wie ich sie einordnen soll. Aber Geld müssen sie ja haben, wenn sie sich dieses Hotel leisten können.

Hebt sein Glas: Prost!

Beide trinken an ihrem Sherry.

5. Auftritt

Adalbert, Sabrina, Margarethe, Gero, Jens

Margarethe und Gero kommen aus dem Restaurant. Jens hinter ihnen mit einer Kaffeetasse auf einem Tablett.

Margarethe: Lass uns hier Platz nehmen. *Deutet auf eine Sitzgruppe.*

Gero: Ja, Mama.

Jens: Dann serviere ich Ihnen ihren Cappuccino hier. *Stellt eine Tasse ab.*

Margarethe: Ja, danke Jens. Das ist sehr lieb, dass du mir die Tasse in die Lounge bringst.

Jens: Aber das ist doch selbstverständlich, Baronin von Falkenhorst.

Adalbert *horcht auf:* Noch eine Adelige? *Geht hinüber:* Baronin von Falkenhorst? Habe ich richtig gehört?

Margarethe: Ja! - Kennen wir uns?

Adalbert: Noch nicht, Gnädigste. Aber wir sollten uns kennen lernen. *Nimmt in der Sitzgruppe Platz.*

Sabrina: Was heißt denn das jetzt. Lässt mich einfach hier sitzen, der unhöfliche Mensch.

Adalbert *zu Jens:* Würden Sie mir auch so einen Kaffee bringen?

Sabrina: Hier steht noch ihr Sherry!

Adalbert: Den können Sie trinken, ich mag ihn nicht mehr.

Jens *zu Sabrina:* Wo ist denn ihre reizende Tochter, Frau von Butterblume?

Sabrina: Butterbaum bitte, Butterbaum! Und meine reizende Tochter lassen Sie bitte in Frieden. Die spielt draußen im Sandkasten.

Jens: Im Sandkasten? Sind Sie sicher?

Sabrina: Irgendwas wird sie draußen anstellen. Ich werde mal nachsehen. *Geht hinten ab.*

Jens: Das Mädchen ist doch siebzehn oder achtzehn. *Schüttelt den Kopf:* Die soll im Sandkasten spielen? – Na, dann werde ich dem Herrn... Herrn...

Adalbert: Neuwirth ist mein Name, Neuwirth. Neugebackener Millionär.

Jens: O.k. Herr Millionär, ich hole Ihren Cappuccino. *Rechts ab.*

Margarethe: Millionär sind Sie. Das ist ja interessant.

Adalbert: Aber Sie sind doch bestimmt auch nicht arm?

Gero: Arm nicht, aber verarmt.

Adalbert: Verarmter Adel? Wie konnte das denn passieren.

Gero: Der Papa hat das Schloss versoffen!

Adalbert: Um Gotteswillen. Wie kann ein Mensch denn so viel trinken?

Margarethe: Ach wissen Sie, es war keine so gute Ehe. Mein Mann und ich waren 20 Jahre lang die glücklichsten Menschen.

Adalbert: Und was ist dann geschehen?

Gero: Dann haben sie sich kennen gelernt.

6. Auftritt

Adalbert, Margarethe, Gero, Anja

Anja *kommt von links:* Hallo, Adalbert, hier steckst du. *Gibt ihm einen Kuss.*

Margarethe: Oh, Ihre Frau?

Adalbert: Nein, nein, nicht meine Frau.

Margarethe: Ach so, die Geliebte? Als Ehefrau ist sie ja auch viel zu jung.

Gero: Als seine Geliebte ist sie auch zu jung, Mama. Die ist doch grade mal zwanzig und der alte Knacker ist bestimmt schon über sechzig.

- Anja:** Mein Vater ist doch kein alter Knacker. Was bist du denn für ein Rüpel?
- Gero:** Und was bist du für eine eingebildete Gans? Ist dir das Geld vom Herrn Papa in den Kopf gestiegen.
- Anja** *zu Adalbert:* Papa, das ist also die Haute Volaute die wir hier kennen lernen sollen?
- Margarethe:** Gero, jetzt vergesse aber deine gute Erziehung mal nicht. Sag dem Fräulein anständig „Guten Tag“.
- Gero** *geht zu Anja, umfasst ihren Kopf, küsst sie blitzschnell auf den Mund und macht eine Verbeugung:* Guten Tag, allerliebste Prinzessin.
- Anja** *reibt angeekelt den Kuss ab:* Was soll ich denn davon halten?
- Adalbert:** Benimm dich, Anja, er ist ein Baron.
- Anja:** Der Adel wurde bereits 1919 in Deutschland abgeschafft. Außerdem ist das gar kein deutscher Adelstitel.
- Margarethe:** Du kennst dich aber gut aus, mein Kind. Es stimmt, Baron ist ein Titel, der im baltischen Raum vergeben wurde. Entsprechend der lateinischen Bedeutung „freier Herr“ ist in Deutschland der Titel „Freiherr“ üblich.
- Adalbert:** Dann sind Sie Freiwild... äh... ich meine eine Freifrau?
- Margarethe:** Ach Gott, was bedeuten schon Namen und Titel?
- Adalbert:** Meiner bedeutet, dass einer meiner Vorfahren in einem kleinen Ort irgendwo in Deutschland eine Kneipe aufgemacht hat. Und da vor ihm schon eine Kneipe da war wurde er der Neuwirt und der andere der Altwirt. Aber was soll das Gerede?
- Gero:** Lasst uns zu Taten schreiten.
- Adalbert:** Welche Taten denn?
- Gero:** Ich werde jetzt mit Ihrer Tochter einen ausgedehnten Spaziergang machen.
- Anja:** Mit welcher Tochter?
- Gero:** Mit dir selbstverständlich, hübsches Kind.
- Anja:** Sag mal, Herr Freiherr Baron von und zu, dich hat die Hebamme nach der Geburt vor Freude bestimmt dreimal in die Höhe geworfen – aber nur zweimal aufgefangen! *Eilt links ab.*
- Margarethe:** Ja, ja, manchmal ist er ein wenig ungezogen.
- Adalbert:** Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte

Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, rauchen Grünzeug und tyrannisieren ihre Lehrer.

Gero: Es ist ja auch schlimm: Es ist erlaubt, Tiere zu schlachten, um sie dann zu essen. Es ist aber nicht erlaubt, Pflanzen zu pflücken, um sie dann zu rauchen. Das ist Gemein!

Adalbert *leise zu Margarethe:* Hascht er?

Margarethe *leise zurück:* Manchmal kommt es mir so vor.

Adalbert: Mit meinen drei Mädels hab ich es auch nicht immer leicht. So ist sie halt, die Jugend. - Sagen Sie mal, sind Sie eigentlich von Ihrem Mann geschieden worden?

Gero: Mama, wenn die Geschichte jetzt los geht, verziehe ich mich lieber. *Geht links ab.*

Margarethe: Die Kinder, die Kinder! - Aber nein, ich bin nicht geschieden. Zum Glück ist mein Mann verstorben.

Adalbert: Zum Glück?

Margarethe: Vielleicht auch zum Unglück, denn nachdem er verschieden ist, habe ich erst gemerkt dass er das Schloss mitsamt der Einrichtung, die Ländereien und alles Bargeld versoffen und verspielt hat.

Adalbert: Aber den Adelstitel haben Sie noch?

Margarethe: Den kann man Gott sei Dank nicht versaufen.

Adalbert: Sagen Sie, Gnädigste, wenn Sie sich wieder verehelichen würden, bekäme dann der neue Mann den Titel auch?

Margarethe: Heutzutage kann der Mann bei einer Eheschließung durchaus auf seinen Namen verzichten und den Namen seiner Frau annehmen.

Adalbert *strahlt:* Adalbert von Falkenhorst, hört sich gut an, nicht wahr.

Margarethe: Dazu müssten Sie mich heiraten, mein Lieber.

Adalbert: Und was steht dem im Wege?

Margarethe: Dass wir uns erst fünf Minuten kennen, dass ich gar nichts über sie weiß, und dass ich Sie nicht liebe.

Adalbert: Liebe? Was ist schon Liebe?

Margarethe: Wissen Sie was es bedeutet nach Hause zu kommen, zu einer Frau, die Sie liebt, die zärtlich zu Ihnen ist und auch leidenschaftlich?

Adalbert: Das bedeutet, dass ich in einer fremden Wohnung gelandet bin!

Margarethe: Sie mit Ihren Millionen können doch jede Frau haben.

Adalbert: Die Millionen hatte ich ja auch nicht immer. Bis zu meinem 40. Geburtstag litt ich ständig unter Geldmangel.

Margarethe: Und dann?

Adalbert: Dann hatte ich mich daran gewöhnt. *Lacht.*

Margarethe: Sie sind ein Witzbold. Aber wenn Sie es ernst meinen, können Sie mich ja morgen nach (*nächste Großstadt*) begleiten. Ich will mir Tannhäuser ansehen.

Adalbert: Ach? Wollen Sie bauen?

Margarethe *irritiert:* Nein, bauen will ich nicht. Noch wohnen wir auf unserem verschuldeten Schloss.

Adalbert: Auf einem Schloss zu wohnen, das stelle ich mir herrlich vor. Ich will es gleich meinen Kindern sagen. *Geht links ab.*

Margarethe: Was ist denn mit dem los?

7. Auftritt Margarethe, Gero

Gero kommt von links zurück.

Margarethe: Stell dir vor, Gero, der Millionär, macht mir Avancen.

Gero: Der alte Knacker?

Margarethe: Es war doch unsere Absicht, als wir dieses Hotel gewählt haben, einen reichen Mann zu finden, der unsere Finanzen saniert.

Gero: Ist er nicht wirklich zu alt für dich, Mutter. Bedenke früher waren alle Glieder gelenkig bis auf eins, jetzt sind alle steif bis auf eins.

Margarethe: Hör doch auf! Sex ist doch eine schmutzige Sache.

Gero: Aber nur wenn man es richtig macht.

Margarethe: Was führst du denn für Reden? Wer hat dich denn so verdorben?

Gero: Ach weißt du, das Leben ist ein guter Lehrmeister.

Margarethe: Was verstehst denn du schon vom Leben, du Grünschnabel. Du bis grade mal 25 Jahre alt.

Gero: Mama, das ist ein Vierteljahrhundert. Glaubst du, ich habe die ganze Zeit nur im Sandkasten gespielt, wie diese Tochter von der Butterbaum.

Margarethe: Ich muss jetzt mal nachdenken. *Erhebt sich.*

Gero: Ich könnte ja auch die Tochter von Herrn Neuwirth heiraten, die erbt ja schließlich auch etwas von den Millionen.

Margarethe: Nachdem was ich hier gehört habe, kannst du dir das aus dem Kopf schlagen. Die hat doch überhaupt kein Interesse an dir.

Gero: Der alte Knacker hat ja auch noch andere Töchter.

Margarethe: Sprich nicht so, von deinem zukünftigen Vater... Äh... Schwiegervater. Ich habe ihm angeboten, mich morgen in die Oper zu begleiten.

Gero: Und was sagt er dazu.

Margarethe: Nun ja, er meinte..., er fragte... er dachte Tannhäuser seien Musterhäuser und fragte ob ich bauen wolle.

Gero: Siehst du, wes Geistes Kind er ist? Du könntest dich ja geistig mit ihm duellieren, aber er ist ja völlig unbewaffnet.

Margarethe: Man kann doch so was mal verwechseln. Vielleicht ist er ja heimlich schlau.

Gero: Immerhin besser heimlich schlau, als unheimlich doof. *Schnappt sich eine Zeitung.*

Margarethe: Ich gehe! Ich muss nachdenken! *Links ab.*

8. Auftritt

Gero, Jens, Simone

Von rechts kommt Jens mit einem Kaffee.

Jens: Wo ist denn der Herr Millionär? Er hat doch einen Cappuccino bestellt.

Gero: Das war aber vor einer gefühlten halben Stunde.

Jens: Ja, es hat etwas gedauert. – Aber was mache ich jetzt mit dem Kaffee?

Simone *kommt von links:* Guten Tag die Herren!

Jens *staunt:* Die ist ja noch besser wie die kleine Butterblume. *Zu Simone:* Darf ich Ihnen einen Cappuccino anbieten?

Simone: Ich habe kein Geld dabei, Herr Ober.

Jens: Aber meine Liebe. Erstens kann das alles auf Ihre Zimmerrechnung gesetzt werden und zweiten wurde der von Herrn Neuwirth bestellt, den brauchen Sie gar nicht zu zahlen.

Simone: Ach, mein Papa hat bestellt? Dann geben Sie mal her.

Sie nimmt Platz und Jens reicht die Tasse.

Simone *schlüpft daran und verbrennt sich die Lippen:* Au! Verdammt nochmal! Der ist ja saubeiß!

Jens: Ja, das hat frisch gebrühter Kaffee so an sich.

Simone: Sie hätten mich warnen müssen.

Jens *geht zu ihr, nimmt ihren Kopf in beide Hände:* Lassen Sie mal sehen. *Er streicht mit dem Finger über ihre Lippen:* So schlimm kann es gar nicht sein.

Simone: Es brennt aber wie Feuer.

Jens: Dann müssen wir löschen! *Er küsst sie auf die Lippen:* Besser jetzt?

Simone: Was fällt ihnen ein? *Haut ihm eine runter.*

Gero: Das hätte ich Ihnen gleich sagen können. Ich habe es nämlich bei der anderen Tochter versucht.

Simone: Trinken Sie Ihr heißes Wasser selber. *Rauscht hinten ab.*

Jens: Aber süß ist sie doch! Besonders in ihrem Zorn.

Gero: Lieber Jens, sie kennen Sie gerade mal fünf Minuten. Und Millionärstöchter sind meistens zickig.

Jens *setzt sich zu Gero:* Dann trinke ich den Cappuccino. *Bläst ihn kühl und trinkt.*

Gero: Und ich gehe mal an die frische Luft. *Geht nach hinten:* Vielleicht treffe ich ja die andere beleidigte Tochter im Park.

Jens: Viel Erfolg!

Gero: Danke. *Hinten ab.*

Jens nimmt das Geschirr und will nach rechts.

9. Auftritt

Jens, Klaus, Sabrina, Lilli

Klaus *von links*: Na, mein Sohn. Ganz alleine hier?

Jens: Ich bin schon weg, Herr Direktor.

Klaus: Du sollst mich hier nicht Direktor nennen, du Lümmel. Es muss doch nicht jeder wissen, dass der Hotelbesitzer selber am Empfang steht. *Er geht hinter den Tresen.*

Jens: Ja, Papa!

Klaus: Und Papa sollst du mich auch nicht nennen. Es muss doch niemand wissen, dass du mein Sohn bist.

Jens: Ja, Papa, ich bin Student und Aushilfskellner und keinesfalls dein Sohn. – Das heißt, zurzeit bin ich gar kein Aushilfskellner. Ich vertrete den Heino in Vollzeit solange er in Urlaub ist.

Klaus: Und du muss mal etwas ernster werden, mein Junge. Schließlich wirst du dieses Hotel einmal erben.

Jens: Und die anderen fünf Luxushotels, wer erbt die?

Klaus: Natürlich auch du. Ich habe ja sonst keine Kinder.

Jens: Und als Erbe von sechs Luxushotels muss man ernst sein?

Klaus: Zumindest seriös.

Jens: Dann nimm dir mal ein Beispiel dran.

Klaus *zieht ein Papier vom Faxgerät ab*: Ein Fax!

Jens: Hätte ich jetzt nicht gedacht. – Von wem ist es denn?

Klaus *erschrocken*: Eine Katastrophe!

Jens: Sind unsere sechs Hotels pleite?

Klaus: Unsinn! Natürlich sind wir nicht pleite.

Sabrina *ist mit Lilli von hinten ein getreten*: W a a s? Das Hotel ist pleite? –

Jens: Noch nicht ganz, verehrte Frau Butterblume.

Sabrina: Können Sie sich meinen Namen nicht merken? So schwer kann es doch nicht sein. Ich heiße Butterbaum... von Butterbaum.

Lilli: Da ist ja der süße Kellner!

Sabrina: Du hast hier niemanden süß zu finden, hast du verstanden?

Lilli: Natürlich! – Nur du darfst jemanden süß finden.

Sabrina: Ich bin eine erwachsene Frau.

Lilli: Und wahnsinnig...

Sabrina *fällt ihr ins Wort:* Wie? Wahnsinnig?

Lilli: Wahnsinnig geldgierig. – Und ich finde den Kellner süß, ob es dir passt oder nicht.

Jens: Du solltest dir einen anderen Süßen suchen. Ich habe nämlich keine Lust im Sandkasten zu spielen.

Lilli: Och, du bist richtig blöde. Komm Mama, ich will Fernsehen schauen. *Zieht sie nach links ab.*

10. Auftritt

Klaus, Jens, Kristin, Thommy

Jens: So, Herr Direktor, jetzt heraus mit der Sprache. Was ist da so katastrophal an diesem Fax, wenn unsere Hotels nicht pleite sind.

In diesem Moment sind Kristin und Thommy von links eingetreten.

Kristin: Was höre ich da? Das Hotel ist pleite.

Klaus: Das haben Sie völlig falsch verstanden. Unsere Hotels sind total gesund.

Thommy: Dann können Sie uns ja mal einen Begrüßungstrunk spendieren. Aber nicht so einen dünnen Whisky wie eben.

Klaus: Jens, könntest du das mal übernehmen? Ich muss mich mit diesem Fax befassen und nach einer Lösung suchen. *Beschäftigt sich hinter dem Tresen.*

Jens *jetzt hinter der Bar:* Was darf ich denn servieren?

Thommy: Irgendetwas mit viel, viel Alkohol drin.

Kristin: Du versäufst noch deinen Verstand, Thommy.

Thommy: So ein bisschen Alkohol schädigt doch den Verstand nicht.

Kristin: Hier ein Glas, und da ein Glas. Ein kleiner Schnaps zum Wachwerden, einer zum Frühstück, einer zur Verdauung, einen zur Aufmunterung... Weißt du was du im Laufe des Tages so weg säufst?

Thommy: Die paar Schnäpschen.

Jens: Also, was jetzt.

Thommy: Ich würde einen Aquavit nehmen. Einen doppelten, bitte.

Kristin: Ich will dir mal was sagen... *Betont:* Wo früher deine Leber war, ist heute eine Minibar! *Klopft ihm auf die Leber.*

Thommy: Aber Mäuschen. Ich weiß ja genau, was in deinem Kopf vorgeht.

Kristin: Das glaube ich nicht, sonst wärest du schon längst fortgegangen!

Jens stellt ein Glas hin: Ihr Aquavit, gnädiger Herr. Und Sie, gnädige Frau?

Kristin: Dann einen kleinen Aquavit.

Thommy: Da ist aber auch nicht viel weniger Alkohol drin.

Kristin: Es ist auch nicht mein zwanzigster für heute. Bei dir ist das ja schon Gewohnheit. Du sitzt doch am liebsten in dunklen Kneipen herum.

Thommy: Die dunkelste Kneipe ist auch bedeutend besser als der hellste Arbeitsplatz.

Jens stellt ein Glas hin: Ihr Aquavit, gnädige Frau!

Kristin: Danke, ich mag ihn nicht mehr. Ich hätte lieber einen Kaffee.

Jens: Kaffee gibt es drüben im Restaurant.

Kristin zu Thommy: Weißt du was, Thommy? Ich glaube langsam, wir beide sollten uns besser trennen.

Thommy: Ja, mein Mäuschen. Dann gehst du ins Restaurant und ich gehe wieder auf unser Zimmer. *Nimmt sein Glas mit nach links.*

Kristin: Unmöglich dieser Mensch. *Geht rechts ab.*

Jens: Und was ist mit dem Aquavit? *Er stürzt in selbst ab:* Das scheint mir ja auch nicht die glücklichste Beziehung zu sein. - Und jetzt sag, was ist mit dem Fax?

Klaus: Geraldine hat sich angekündigt.

Jens: Geraldine? Ist das nicht die blöde Kuh, mit der du drei Jahre zusammen warst.

Klaus: Und mit der ich endgültig Schluss gemacht habe.

Jens: Und was will sie hier?

Klaus: Die gibt nicht auf. Irgendeiner unsere Direktoren muss ihr gesteckt haben, dass ich hier in diesem Hotel bin.

Jens: Aber was ist daran so katastrophal?

Klaus: Wenn die hier auftaucht, dann belabert sie mich von morgens bis abends.

Jens: Dann musst du eben verschwinden.

Klaus: Du weißt, dass das nicht geht. Ich habe Therese, der guten Seele, drei Wochen Urlaub gegeben, damit sie sich von den Strapazen hier mal erholen kann.

Jens: Dann rufe sie zurück.

Klaus: Unmöglich! Sie sonnt sich gerade in Thailand.

Jens: Dann musst du dich unkenntlich machen.

Klaus: Wie das?

Jens: Mache eine Geschlechtsumwandlung.

Klaus *schaut an sich herab:* Ich soll mir etwas abschneiden lassen?

Jens *deutet mit den Händen einen vollen Busen an:* Eher etwas wachsen lassen.

Klaus: Du hast vielleicht Ideen!

Jens: Du kannst hierbleiben, Therese ist in Thailand, und Geraldine wird dich nicht erkennen. – Ist doch ideal, oder?

Klaus: So gesehen schon. Aber dich kennt sie doch auch. Sie wird dich nicht in Ruhe lassen. Du musst verschwinden!

Jens: Aber du weißt doch, dass ich Heino in Vollzeit vertrete. Und der hat drei Wochen Urlaub.

Klaus: Etwa auch in Thailand?

Jens: Das ist doch egal. Jedenfalls kann ich nicht abhauen.

Klaus: Dann musst du dich ebenfalls umformatieren lassen.

Jens: Niemals! – Aber ich habe eine andere Idee: Ich vertrete Heino nicht nur hier, ich werde Heino.

Klaus: Oh weh, oh weh. Was wird uns da bevorstehen?

Vorhang